



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Fünff und dreyßigste Red-Verfassung: Von Zertrümmerung der
Griechischen Monarchie was unter dieser das Volck Gottes vom Tod
Alexanders deß Grossen an/ biß zur Verfolgung Antiochi ausgestanden/
und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

Übermuths / wie der obere Ecken des Thurns
Babels / von der allererschrocklichsten Unge-
stümme wird abgeworffen / und zerstreuet
werden / gleich solches der König der Hof-

fart mit seinem ganzen Anhang der Englen
und Menschen / leyder nur allzufre-
fahren.

Webett

Über diese drey Lehrstück.

Almdächtiger / Ewiger / Unendlicher
GOTT / der du unsere Angesichter
erhebet hast zu den Sternen / und
unsere Seelen zu Verachtung / Bewunder-
ung und Anbetung deiner Glory / Herrlich-
keit und Majestät / lasse uns doch selbe nicht
also mißbrauchen / daß wir sie von ihrem
legten Ziel und Ende ab zu den Kinder-
Puppen und Eitelkeiten dieser Welt verwen-
den und verschwenden mögen! Theile uns
mit die Gab der Nüchternheit: Lasse unsere
Herzen nicht beschweret werden mit
Trunkenheit / damit wir nicht gleich wer-
den / wie du selbstest sagst / jenen Schiffe

Leuthen / so das Steuer-Ruder verlohren /
mithin ihr Last-Schiff nicht mehr können an
den Port bringen / sondern den Wind und
Wellen zum Spiel und Spott werden!
Verleyhe uns / daß ja kein hoch- und Über-
muth in uns nicht herrsche / wohl wissende /
wie du den Ehrgeizigen zu widerstehen pfle-
gest / und die Hoffart ja vor dem Fall gehe /
einsfolglichen wir in und aus allen Dingen
dir allein die Ehr / das Lob / und den Preys
geben / hier zeitlich und dort ewiglich / durch
CHRISTUM unseren HERREN /
Amen.

Prov.
XXXIII. 34

Tob. IV. 14
Jacob. IV. 6.

Luc. XXI.
34.

Fünff und dreyssigste Red- Verfassung

Von Zertrümmerung der Griechischen Monarchie /
was unter dieser das Volk Gottes vom Tod Alexanders
des Grossen an / bis zur Verfolgung Antiochi ausge-
standen / und welcher gestalten Christus und seine Kirchen
hiezwischen vorgestellt worden.

Über die Wort Daniels VIII. v. 9.

Hircus autem factus est Magnus nimis, cumque crevisset, fra-
ctum est cornu magnum, & orta sunt quatuor cornua
subter illud per quatuor ventos Coeli.

Der Ziegen-Bock aber ist über die massen groß worden / nach-
deme er nun zu seiner Grösse kommen / ist das grosse Horn
gebrochen / worunter vier andere Hörner gegen den vier
Welt-Enden hervor gewachsen.

Es hat der sterbende Kayser
Adrianus auf seinem Todts-
Bett / villeicht nicht unbil-
lich aufgeschuffet: Multi
Medici perdidit principem!
vilse Nerzete haben
den Kayser / das ist / ihne Adrianum zum
Tod befördert! fast nicht ungleiche Wor-
te kan man von der verwitterten Griechisch-
oder dritten Monarchie der Welt / nach dem
Tod Alexanders / sagen: Vile Fürsten /
Generalen und Oberhäupter haben die dritte
R. P. Gelasij gepredigte Religions-History.

Welt = Monarchie in Stücken zerissen.
Alexander per duodecim annos tremantem
sub se orbem fetto pressit, principes verd
ejus quatuordecim annis dilaniaverunt,
schreibt der Herzens-Freund des Heil. Au-
gustini, Orosius: Unter dem Schwert
Alexandri hat die Welt zwölf Jahr
lang gezitteret / unter seinen nachkoma-
menden Fürsten und Generalen aber ist
sie vierzehon Jahr lang gar geschunden
worden / die Heil. Schrift redet von dies-
sen Zeiten also: Et imposuerunt omnes sibi
diades

L. 3. Hist.
c. 23.

I. Machab. I. 10.

Diod. L. 20. ad Olymp. 118.

Arrian. apud Phot. cod. 92. Curt. L. X. c. 13.

diademata post mortem ejus, & filij eorum post eos, & multiplicata sunt mala in terra, alle seine (des Alexanders) Fürsten und Generalen haben sich Cronen aufgesetzt / wie auch ihre Nachkommenlinge viele Jahr lang / aus welchem grosse Ublen und Trangsaaen in der Welt erfolget. Man muß aber von diesen letzten Ublen dem Alexander / wie einige pflegen / die Schuld nicht bey messen / als von welchem die Schrift bezeuget: Et divisit illis regnum suum cum adhuc viveret, et hat ihnen sein Reich ausgetheilet / da er noch lebte / wie dann auch Diodorus Siculus der älteste Author, so von Alexandro geschrieben / bezeuget / daß das Testament Alexanders in der Stadt Rhodis auf behalten worden / deme auch bestimmet Arrianus; und noch andere; daß also dem Curtio kein Glauben beizumessen / wann er das widrige die Welt beschwären will. Es ist aber diese so münd- als schriftliche Austheilung der Monarchie unter seine Fürsten und Generalen vom Alexander keines wegs dahin vermeint gewesen / gleich einige sich albern und einbilden / als solten sie solche als ihr Eigenthum besitzen / und mithin erblich ihren Kindern hinterlassen. Hatte nicht dazumahlen Alexander selbst einen Sohn mit Nahmen Hercules aus der Barline, der allbereit vierzehnen Jahr alt ware? gieng nicht seine Ehegemahlin / die schöne Roxane hoch schwanger bey seinem Todt? Hatte nicht Alexander noch einen Bruder / Nahmens Ariadus? wer solte dieses von dem hochverstandigen Alexander gedencken können / daß er bey seinem Todt seiner Kinder und Bruders vergessen / und den fremden seine völlige Monarchie erblich und eigentlich zu besitzen werde ausgetheilet haben? Hat denn nach Alexander seinen Fürsten / Generalen und Feid-Obrißten die Verwaltung verschiedener Provinzen / seinen Kindern aber die Succession, oder Cronfolge Testaments-Weiß zugebacht; daß aber Alexander auf seinem Todt-Bett auf die Frag / weime er das ober-Commando der Armee anvertraute / zur Antwort gegeben: Fortissimo, dem capfferisten / und darauf seinen Finger-Ring dem Perdica behändiget / hat er genugsam wollen zu verstehen geben / daß er ersagten Perdica zum obristen Feldherrn seiner Kriegs-Völcker / zum Vicario oder Verweser seiner Monarchie / und zum Vormunder seiner Kinder und Leibs-Erben hiemit ernenne / erkläre und bestelle: solcher gestalten machte Alexander genugsame Vorsorge seines Hauses; alleinig der grelle Meyd / die Hoffart und der Geiz / warffen den Apffel des Zwyttrachs unter die zehen Fürsten und Generalen / andere zehlen noch mehr / dermassen in- und unter einander / daß sie die Welt mit unsäglichem Ublen anfülleten / absonderlich da O-

Curt. X. 7.

lympias und Cassander, der sich hernach in den Macedonischen Thron eingetrun-gen / die Königliche Familie des Alexanders Tyrannischer Weiß gänglich ausgetilget / da heissete es: Rapite capite! da wurden aus der Cron Alexandri zehen / und noch mehrer / und jener der mächtigste König / welcher das längste und schärfste Schwert hatte: unsers Urths ist nicht / die vierzehnen jährige Valgeren / krafft welchen sich ersagte Fürsten und Generalen / um die Länder dieser Monarchie / wie die Hund / wann etwann ein großer Löw gefället wird / gerissen / gezancket und herum geschlagen haben / bis in ihr hohes Alter / allhier an- und beizufügen / dieses muß man bey den weltlichen Geschicht-Schreibern des Alexandri, benandlichen bey dem Diodoro Siculo, Arriano, Plutarcho, Trogo Pompejo, Justino, Curtio &c. nachschlagen / wir bleiben bey unserm obangezogenem Thema oder Haupt-Text / welchen der Erz-Engel Gabriel also auslegt: Quod autem fracto illo cornu surrexerunt quatuor pro eo, quatuor Reges de gente ejus c. n. surgent, non in fortitudine ejus, daß aber aus dem abgebrochenen grossen Horn vier andere hervorge wachsen / bedeutet / daß vier Könige nach ihm entstehen / doch keiner an Macht ihm gleich werden.

Es seynd aber die vier Königreich / von welchen der Erz-Engel allhier zu reden kommet / folgende: Als erlichen das Macedonische / welches dem Ariadus, sonst genennet Philippus, der ein unächtiger Bruder Alexandri ware / zu theil wurde / unter dem Vorwand / das Reich so lange zu verwalten / bis der Sohn Alexandri aus der Roxane solches zu regieren fähig würde / alleinig / wie Philippus von der Olympia, also wurde das ganze Geschlecht Alexandri vom Antipatro, Nachfolger des Philippi ausgeilget. Diß Macedonische Königreich zehlete an der Zahl sechzehen Könige / aus denen der letztere der bekandte Perseus, welchen der Römische Burgermeister L. Liv. L. 45. Emilius Paulus zu Rom vor seinem Triumph-Wagen mit Weib und Kindern gefangen an- und ausgeführt.

Das zweyte Königreich / so aus der zerrennten Monarchie des Alexanders entsprossen / ist das Asiatische / welches Antigonus ein unächtiger Sohn Königs Philippi in Macedonien eylff Jahr besessen: nach seinem Todt came zur Königlichen Würde Demetrius sein Sohn / der fast ganz Griechenland unter seinen Gewalt gebracht / doch wurde er nach dreyzehnen Jahren / von Seleuco Nicanore König in Syrien seinem Tochter-Mann überwunden / und in die Gefängnis geworffen / in welcher er auch nach zweyen Jahren vor Kummer gestorben / und solcher gestalten diß Königreich von Seleuco verschlungen worden.

Orof. L. III. Hist. c. 3.

Dan. VIII. 22.

Liv. L. 45.

vid. Justin. Pausan. Polybius, Plutarch.

Das

Das dritte Königreich / so aus der zertheilten Monarchie des Alexanders aufkommen / ist das Syrische / dessen erster König Seleucus zugenennet Nicanor oder Nicator, der Obziger gewesen: dieses Königreich hat weyland begriffen fast ganz Asien / und ist beherrschet worden von zwey und zwanzig Königen / deren letzte gewesen der Antiochus Asiaticus, deme aber Pompejus solches abgenommen.

Das vierde Königreich der zertrennten Monarchie ist das Egyptische / der erste König ware Ptolomzus Lagi, der nur eines gemeinen Soldaten Sohn gewesen / obwohlen ihm eine andere eine höhere Geburt zuschreiben / wenigstens ist diß gewiß / daß er sich mit seinem Verstand / Grostinuth und Tapferkeit also hervor gethan / und berühmt gemacht / daß alle Egyptische Könige nach ihm seinen Nahmen Ptolomzum angenommen. Dieses Königreich zehlet zwölf Könige / und eine regierende Königin / nemlich die Weltberühmte Cleoparam, so auch die letzte gewesen. Und diese seynd die vier Königreich / welche in unserm Haupt Text durch die vier Hörner / so unter dem grossen Horn hervor gewachsen / angezeiget werden / gleich solches der Erzengel Gabriel selbst zuvor oben hat erkläret. Gleichwie nun aber aus jetzt besagten Königreichen die zwey erstere / nemlich das Macedonisch und Asiatische mit dem Volck Gottes keine weitere Verknüpfung haben / als hat der H. Geist unserm Propheten auch nichts weiters davon geoffenbahret / noch auch der Erzengel Gabriel fernere Meldung hiervon wollen anfügen / so wenig als von dem Parthischen Königreich / so aus eben dieser dritten Monarchie des Alexanders ihren Anfang genommen / dessen Urheber der berühmte Artaces gewesen / deme vier und zwanzig Könige nach der Reyhe gefolget / deren aber keines in der History des alten Volcks Gottes / so wenig als der Macedonisch und Asiatischen / wie zuvor gesagt / gedacht wird / daß es also in Verfolg unserer Materie lediglich auf die Syrisch und Egyptische Könige ankomet / welche wir auch der Ordnung nach / so wie sie dem Volck Gottes wohl oder übel gewollt / nunmehr werden ansehen.

Ist demnach der erste Syrische König Seleucus, beygenennet Nicanor oder Nicator, ein Sohn Antiochi, welchen einige von niederem / andere von hohem Stammen wollen heraus ziehen: im neunzehenden Jahr nach dem Todt Alexanders / setzte er sich die Cron auf / und nennete sich König in Syrien. Dieser Seleucus nun ware ein grosser Freund des Jüdischen Volcks / wie er dann in allen Städten / so er erbauet / den Juden das Burgerrecht / wie seinen Syriern selbst / umsonsten und ohne Losgeld / zugestanden. Er hat aber erbauet folgende Stadt / als nemlich sechszeihen / die er zu Ehren seines Vatters Antiochi, Antiochien genennet /

R. P. Gelasij gepredigte Religions-History.

neume so er nach seinem Nahmen Seleucus Seleucien geheissen / sechs denen er den Nahmen Laodicea wegen seiner Mutter Laodicea gegeben / drey / so er wegen seiner ersten Gemahlin Apamea, Apamea betittelt / und eine / so er gebauet zu Gefallen seiner letzten Ehegemahlin Stratonie, (in welche sich auch sein Sohn Antiochus Soter vergasset) und mit dem Nahmen Stratonien beehret. In diesen 35. Städten genieseten die Juden alle Privilegien und Freyheiten / gleich den eingebornen Griechen und Syriern / welches die Ursach / daß sie sich in seinen Ländern / das ist / in Syrien und kleinern Asien ungemein vermehret / um so mehr als abgehässiger sie dem Egyptischen König Ptolomzo Lagi waren / als welcher sie ohne gebene Ursach im dritten Jahr nach dem Todt Alexanders feindlich angefallen / die Stadt Jerusalem in einem Sabbath / wo sie / weil es ihr Feiertag / die Waffen nicht ergreifen wolten / eingenommen / und nachdeme er solche gänzlich ausgeplündert / hundert und zwanzig tausend in die Gefangenschafft fortgeschleppt / ja die ganze Nation ihm Zinsbar gemacht: Diß ware nun die Ursach / daß sich die meiste Juden nach Syrien und Asien zogen / welches hernach der Kirchen Gottes sehr wohl zu staten kommen / und den Lauff des Heil. Evangelii nicht wenig befördert. So guter Freund aber dieser Seleucus vor das Volck Gottes ware / so muste doch selbes von seiner Nachkommenschafft sehr vieles ausstehen / und zwar:

Erstlichen unter seinem Enckel Antiochus Theos oder Gott / also genennet von den Mitleiern / um welchen er sie von ihrem Tyrannischen Fürsten Timarcho erlöset: unter diesem König nun / weilten er den Egyptischen König Ptolomzum Philadelphum mit Krieg überfallen / litte das Jüdische Land nicht wenig Übertrang / erstlichen / weil die Durchzüge alle durch selbes giengen / und dann weilten dazumahlen die Juden unter der Zinsbarkeit der Egyptischen Könige stunden / mithin von diesem Syrischen König als ein feindliches Land tractiret wurde / wie dann aus dieser Ursach der Erzengel Gabriel dieses Kriegs gar fleißig gedencket / welchen / wann er nicht das Jüdische Land betroffen / er sonder zweiffel / wie andere nicht hieher gehörige Dinge / wurde übergangen haben.

Gleiches Ungemach muste das Volck Gottes auch ausstehen / unter seinen zwey Nachfolgern dem Seleuco Callinico, und Seleuco Cerauno, deren ersterer von Ptolomzo Evergete angegriffen / und also überwunden worden / daß er ihm alles / was er hatte / an Gold und Silber / wie auch so gar seine Götzen abgenommen / und ausgeplündert / gleich solches der Erzengel Gabriel voraus gesagt mit solcherley Worten: Et ingredietur Provinciam Regis Aquilonis, & abutetur eis & obtinebit, insuper

¶

Justin. L. 48.

Joseph. XII. Antiq. c. 3. sub initium

Joseph. L. 11. c. 1. 68

Trogus in prolog. XXVI.

Dan. XI. 6.

Dan. XI. 7. 8.

Appian. in Syr. p. 122.

Strabo l. XVI. p. 747.

& Deos eorum, & sculptilia, vasa quoque pretiosa argenti & auri, captiva ducet in Egyptum: ipse praevaleret adversus Regem Aquilonis, und er / (nemlich Ptolomäus Evergetes) wird nach seinem Willen mit ihnen (den Syrern) handeln / und die Oberhand erhalten / über das wird er ihre Götter und Bilder / durch ihre köstliche Gefäß von Silber und Gold in Egypten führen / also wird er den König gegen Mitternacht überwälzigen: weil nun aber Seleucus Ceraunus, um die seinem Vatter angethane Unbilde den Egyptern wiederum zu vergelten / sie selbst mit Krieg anfiel / so kame das arme Jüden Land abermahl zu / und mußte hin und her viel wideriges ausstehen / das beste wäre / daß Attalus der König zu Bergamo ihm eine nachrückliche diversion, und die Hand voll Arbeit machte / mithin den Krieg in das kleinere Asien hinwegge.

Unter seinem Bruder aber dem Antiocho, zügelnet Magnus, oder der Grosse / da gieng er erst recht der Dank an / so wohl wider den König Ptolomäum Philopator, als wider seinen Sohn Ptolomäum Epiphanem. Josephus schreibt von diesen Zeiten also: Antiocho Magni in Asia regnante, in continua vexatione tam Judaea fuit quam Caesaria: quod eo bellum gerente cum Philopatore Ptolomaeo, hujusque filio, qui Epiphanes cognominatus est, sive vinceret, sive vinceret, male multarentur, non aliter quam navis fluctibus utrinque oppugnata, unter dem König Antiocho, da er wider den Ptolomäum Philopator und seinen Sohn Epiphanem Krieg führte / ist das Jüdische Land sehr hart mitgenommen worden / dann er gewinnere gleich oder verlor / so mußte es unser Land büßen / indem es entweder von den Syrern / oder den Egyptern gequält / beraubt und ausgefangen worden / nicht anders / als wie ein Schiff / bey großem Meers Sturm / welches entweder dinst / oder jenseits von den Wellen geschlagen / hin und wieder geworffen / und zu Grund gerichtet wird. Diesen Krieg des Antiochi Magni beschreibet der H. Erzengel Gabriel mit folgenden verteuerten Worten: Und seine Söhne / das ist / des Seleuci Callinici, von dem er schon zuvor am 7. und 8. Vers geredet / und hierdurch noch verstanden werden Seleucus Ceraunus, und Antiochus Magnus, diese / sprich ich / werden um ihren Vatter zürchen / der in dem Krieg wider Egypten durch sein eigenes Schwert / so ihm aus der Hand gefallen / unkommen / forziehen / auch grosse Heere zusammen bringen / und einer wird geschwind herbey ziehen / wie eine Fluch / dieser ist der Ceraunus, der eben um seines schnellen Heer Zugs willen diesen Nahmen Ceraunus, das ist / der bliz

zende / bekommen / deswegen ihm auch allhier der Engel einem reissenden Fluß vergleicht: weil aber dieser von den seinigen Meichel / mörderischer Weiss unkommen / und doch der Krieg von seinem minderjährigen Bruder / dem Antiocho Magni in Syrien fortgeführt / und glücklich vollendet worden / als sagt der Erzengel weiter: daß einer aus diesen zwey Brüdern / Antiochus nemlichen / statt seines Bruders werde wieder kommen / und die Egypter angreifen / also gereizet / spricht der Engel / wird der König von Mitternacht / das ist / der Egyptische König Philopator / aufziehen / und streiten wider den König von Mitternacht / (diesen Antiochum Magnum,) und er wird einen sehr mächtigen Hauffen zusammen bringen / und sehr viele seiner Feinde in seine Hand bekommen / deswegen wird sich sein Herz erheben / weil er viele tausend seiner Feinde erschlagen / doch wird er dessen nicht Herr noch Meister werden / welches in der That auch geschehen / da ersagter Philopator den Antiochum Magnum; bey der Stadt Raphia in den Gränzen Egyptens geschlagen / doch seinen Sieg nicht zu brauchen / noch seinen Feind zu verfolgen gewußt / sondern sich auf Wohlleben und Schwelgerey verlegte / deswegen spricht der Erzengel weiter / am Ende der Zeit / wann nemlich der Egyptische Philopator wird verstorben seyn / wird der König von Mitternacht / (dieser Antiochus widerum kommen mit grösserer Macht und Reichthümern / und es werden viele / das ist / Philippus aus Macedonien / und andere mit ihm allierte / wider den Egyptischen König / nemlich den Ptolomäum Epiphanem, der dazumahlen nicht älter als vier Jahr wäre / ausziehen / und wider ihn streiten. Diesen zweiten Krieg des Antiochi wider den König in Egypten / beschreibet der Erzengel deswegen so fleißig / weil er dem Jüdischen Lande sehr theur zu stehen kame / sintemahlen das Jahr zuvor / nemlich im hundert neun und neunzigsten vor Christo / der Egyptische General Scopas das ganze Jüdische Land überschwemmte / eine Besatzung in das Schloß Zion legte / und wie er der Geldsichtigste Mann wäre / den armen Inwohnern grosse Summen Gelds abpressete. Wie nun folgendes Jahr / nach geendigtem Asiatischem Krieg / Antiochus wiederum über die Egypter kame / den Scopas mit seinen zehen tausend Mann zu Sidon belagerte / und auch ohne Waffen / und fast nachend ausziehen nöthigte / säuberte er zuvor das Jüdische Land von diesen unangenehmen Gästen: allein dieses arme Land spinnete hierbey auch wenig Geld / indeme die Syrische Völcker ingleichen wenig mitbrachten / doch zeigte Antiochus sich den Juden / nachdem sie ihm zinsbar

Josephus L.
XII. Antiq.
c. 3.

Dan. XI. 10.

Justinus L.
29. Polyb.
c. 1.

Polyb. v. p.
427.

Dan. XI. 11.

Joseph. L.
XII. Antiq.
8. Hieron. in
c. XI. Dan.

word

worden / zimlich günstig / wie er ihnen dann die Freyheit gabe in allen seinen Ländern / nach Jerusalem zuruck zu kehren / die Unkosten zu Ausbesserung des Tempels / wie auch zum täglichen Opfer heischte / ja sammentlichen den dritten Theil ihrer Landsteuer nachließe / gleich solches der Erz-Engel Gabriel groffenbahret im 15. und 16. Vers vieler sagten XI. Capitels Danielis mit solcherley Worten: Und es wird der König von Mitternacht kommen / und wird Wall aufwerffen / und sehr feste Städte einnehmen / und die Arm des Mittags werdens nicht halten können / und seine Aufferwöhlte werden sich aufmachen / Widerstand zu thun / und das Vermögen wird nicht da seyn / und wann er über ihn kömt / so wird ers machen nach seinem Wohlgefallen / und es wird niemand seyn / der ihme entgegen tretten / und Widerstand thun möge / und er wird im heiligen Land stehen / und wirds vollen den durch seine Hände.

Dan. XI.
15. 16.

C. cit. Dan.
7. 17.

Ferner prophezeiete der Erz-Engel Gabriel / wie dieser Antiochus mit seinem Feinde dem Ptolomæo Epiphane zwar Fried machen / und ihme seine Tochter Cleopatra werde zur Ehe geben / doch mit dieser verdeckten Absicht / daß sie ihren Mann umbringen / ihme aber Egypten sollte zuspielen / welches aber nicht angehen würde / wie dann auch also geschehen / sintemahlen Cleopatra mehr ihren Mann / als Vater liebte / und ihme auch jederzeit getreu verbliebe. Daß aber der Engel im 18. 19. und 20. Vers dieses Capitels auch seiner mit den Römern unglücklich geführten Kriegen gedendet / in welchen er so viele Staats- und Kriegs-Fehler begangen / deswegen auch von dem Römischen Senatus, der von diesem Krieg *Asiaticus* genennet worden / und seinem Bruder dem Africano, wie auch dem Römischen Senats-Helden L. Emilio Rhegillo, zu Wasser und Land also geschlagen worden / daß er alle eroberte Länder bis an Syrien wiederum hergeben / Geißeln nach Rom abschicken / und er selbst den Römern müssen anßbar werden / ja wie er selbst in Elymais, heut *Siras* genennet / als er des Jovis Dodonæi Tempel wolte ausplündern / erschlagen worden / solches alles / sage ich / hat Gott durch den Erz-Engel Gabriel / meines wenigsten Behalts / nur deswegen dem Heil. Propheten Daniel offenbahren lassen / weil er vorgehen / daß die Juden auf diesen Antiochum alles halten / ihme allerseits nachziehen / und ihr Heyl auf ihne nicht anderst / als auf ihren erwartenden Messias bauen wurden / hat ihnea also hiemit Gott zeigen wollen / auf was vor ein schwaches Zeug. Rohr sie ihre Hoffnung anckern wurden.

C. cit. Dan.
7. 10.

Im 20igsten Vers beschreibet dieser Erz-Engel den Sohn Antiochi Magni, den Seleucum Philopator, und prophezeiet / daß er ohne Ruhm leben / und ohne Ehre sterben

wurde / zu welchen beyden er Ursach geben / mit jener Gottschänderischen Unthat / als er seinen Rentmeister Heliodorum nach Jerusalem geschicket / um dasigen ansehnlichen Kirchen-Schatz wegzunehmen: wie nun aber dieser Rentmeister an statt des Schatzes solche Schlag von zwey sichtbarlich erscheinenden Engeln bekommen / daß er vor todt umgezogen worden / auch ihme villeicht die Seel würcklich ausgefahren wäre / wann nicht der Hohepriester Onias vor ihme ein feyerliches Opfer entrichtet / und die Gesundheit von Gott wiederum ausgebetten hätte / so fruge Heliodorus seinem König diese Commission, von welcher er so wenig Ruhm und so viele Schlag bekommen / dermassen nach / bißer Gelegenheit bekommen ihne mit Giffte hinzurichten. Solcher gestaltet beschriebet der Erz-Engel Gabriel die Syrisch- und Egyptische Könige / von und unter welchen das Volk Gottes zu streiten und zu leyden hatte.

II. Mach.
III.

Folgenden Vers darauf / welcher der 21. ist / im 21sten Capitel Danielis / fanget der Erz-Engel an / den grausamen Tyrannen Antiochum Epiphanem, achten König aus Syrien mit seinen Farben abzumahlen. Dieser Antiochus wäre der minder jährige Sohn obgedächten Antiochi Magni, und Bruder des vorgehenden Königs Seleuci, weil nicht dieser bei seinem Todt schon einen Reiches Erben hätte / nemlich den Demetrium, so das zumahl zehn Jahr alt wäre / mithin dieser Antiocho von Rechts wegen nichts voll Cron und Scepter troffe / deswegen sagt der Engel von ihme: Non tribuetur ei honor Regius, daß ihme der Königliche Titel nicht zugedacht wäre / wie dann auch in der That die Syrische Fürsten anfangs ihne vor ihren König nicht erkennen wolten. Daß ihne aber der Engel auch dert verachten nennet: Et stabit in loco ejus ac regius, oder wie das Hebräische Wort *Nabé* auch einen Lasterhaften heisset / ist eben diese Ursach / wie auch jene / daß sein Vater selbst nichts auf / oder von ihme gehalten / deswegen ihne in dem schändlichen Frieden / so er mit den Römern machen mußten / zur ewigen Geißel gegeben. So hatte ihne auch seine Aufführung / da er sich des öffteren / zu den Troß- und Spitz-Buben / wie auch öffentlichen Schalks-Narren / und andern Lumpen-Gesind gesellet / billich verachtet und lasterhafte gemacht. Alleinig nachdem sein Bruder Seleucus den Fehler begangen / daß er ihne mit seinem eigenen Sohn Demetrio zu Rom ausgelöset / hierüber aber verstorben wäre / rißte er das Reich wider den rechtmässigen Erben durch Hülf des Eumenis und Antiochi Königen zu Pergamo zusich / zwar unter dem Vorwand / als wolte er selbes wehrender Minderjährigkeit des Demetrii, so dazumahlen nur zehn Jahr alt wäre / hiezwischen nur verwalten / in der That selbst aber vor sich zu behalten / gleich

Dan. XI. 21

Athenæus
L. V. p. 193.
Item L. X.
p. 758.

Dan. XI. 21

ers auch nicht mehr an, und von sich gelassen / wie dann beyde Erben fast bey zwey hundert Jahr lang um selbes sich herum geschlagen. Dieser Antiochus nun zugenennet Epiphanes, welches per antiphrafin so vil heisset / als Epimanes, das ist / der unsinnige / wie ihne die Griechen heisseten / wird wohl recht von Heil. Schrift genennet / *I. Machab. I. 11.* *dix peccatrix, eine Wurzel alles Übels / welches damahliges Volk Gottes nur allzusehr erfahren. Es hatten aber auch an folgenden betrübten Läuften keine geringe Schuld / einige aus dasig. Jüdischer Geistlichkeit / und zwar erstlich der Vorsteher des Tempels mit Nahmen Simon / dieser nachdeme er dem Land-Vogt in Cælesyrien mit Nahmen Apollonio den Schatz des Tempels / der bis dahin auf eine ungläubliche Summa angewachsen / Gewissenloser Weiß verrathen hatte / und deswegen König Seleucus den Heliodorum abgeschicket / sothanen Schatz hinweg zu nehmen / dieser aber von zweyen Engeln im Tempel bis auf den Todt geschlagen worden / gleich wir schon oben erzehlet haben / verklagte dieser verrätherische Simon bey König Seleuco dasig. höchsten Priester Oniam, der doch dem Heliodoro das Leben ausgebetten / als wann dieses alles ein nur durch Oniam angestellter Handel gewesen / und daß dieser in allem schuldig / so wohl daß Heliodorus des Schatzes des Tempels nicht habhaft / als daß er so sehr beschimpffet und geschlagen worden. Wie nun hiezwischen König Seleucus durch Heliodorum mit Gifft hingerichtet / und Antiochus verstandener massen zur Cron gelanget / machte sich Jason, Bruder des ersagten hohen Priesters Oniz auf / setzte die vorige Klage bey Antiocho fort / und biete ihm 360. Talent dar / und noch 80. aus andern Einkünften / so fern er seinem Bruder Oniz das höchste Priesterthum nehmen / und ihme selches verlehnen würde / welches der so ungerechte als geizige König ohne Anstand bewilliget / auch diesem seinem wider alles Recht aufgesetzten hohen Priester / auf sein Anhalten und fernere Anbietung 150. Talenten / erlaubet öffentliche Spiel-Kampff- und Schand-Häuser / gleich solche unter den Heyden gebräuchig / in der so hoch geheiligten Stadt Jerusalem aufzurichten. Unglaublich ist es / wie häufig dasige Inwohner zu diesen neuen Heydnischen Übungen abgefallen / so gar die Priester selbst unterliessen ihre Gottes-Dienst / um solchen benjurohnen / ja dieser saubere hohe Priester Jason selbst schickte nach Tyro zum Opffer Herculis, welches von wegen der daselstigen Kunst Antiochi gehalten worden / sehr große Geld-Summen. Als nun König Antiochus über die zwey junge Ptolomæos in Egypten / dem Philometor und Physcon, die Vormundschafft suchte / wie über Demetrium, das ist / zum nicht mehr zuruck geben / und mit dieser Gelegenheit nach Joppen / und von dar nach Jerusalem kommen / empfieng ihne Jason nicht anderst als seinen Messiam, mit brinnenden Sackeln und öffentlichen Lob-Besängern / welches alle ehrliche Leuthe ärgerte. Vor dismahln aber verweilte sich Antiochus nicht / sondern erlete nachher Haus / um zu jenem Krieg sich zu rüsten / in welchem er mit Gewalt zu erzwingen suchte / was ihm die Königlich-Egyptische Vormunder in gutem nicht wolten zustehen / wie er dann solches in der That selbst erhielt / indeme er die Egyptische Armee geschlagen / die Stadt und Bestungen eingenommen / das Land säuberlich ausgeplündert / und mit unsäglicher Beute nach Syrien zuruckkommen. Dazumahlen schickte der hohe Priester Jason durch Menelaum, Bruder des zuvor ersagten verrätherischen Simons dem Antiocho entgegen seine obbedungene Zinsung / weil nun Menelaus lieber selbst einen Priester gewesen / als denselben einen Boten abgeben / als handliete er mit Antiocho hiezüber / und weil er drey hundert Talent mehr erbotte / als Jason geschicket hatte / so erhielt er auch ohne Weigerung das höchste Priesteramt / und mußte der Jason gleichwohl in der Ammoniter Land seine Hülf und Hülff suchen. Aber auch diesem Menelao ergienge es / wie ers mit dem Jason gespielt hatte / dann weil er die versprochene Summen nicht konte aufbringen / so nahm ihne König Antiochus das höchste Priesterthum wiederum ab / und übertrug es seinem Bruder dem Lyfimacho. der um keinen Heller besser wäre / weil nun zwey Wölff vor einen im Tempel Gottes waren / die anders nichts thaten / als rauben und stehlen / ja die geheiligte goldene Gefäß den Beampten Antiochi verschenckten / hingegen der rechtmässig und Gottselige hohe Priester Onias in seiner Freyheit zu Daphnis, wohin er sich geflüchtet hatte / diese Kirchen-Krauber sehr hart straffte / als brachtens diese zwey Gottes-schänderische Brüder oder vilmehr Mörder dahin / daß Andronicus Stadthalter zu Antiochia den ehrlich und heiligen Oniam aus seiner Freyheit heraus lockte / und dann wider gegebene Treu und Glauben umbrachte / welches alle ehrliche Leuthe dermassen schmercket und zugleich verbitterte / daß sie diesen gottlosen höchsten Priester öffentlich angriffen / stürmeten / und zu nechst der Schatz-Kammer des Tempels todtschlügen. Zwar beweinete König Antiochus selbst den Todt Oniz, und lieffe deswegen den Andronicum mit Pferden durch die Stadt herum schleiffen / und ihne an der Stelle / wo er Oniam umgebracht / auch erwürgen / allein der Gottlose Menelaus brachte es doch / mittelst der bestochenen Beampten bey Antiocho so weit / daß diejenige so Lyfimachum umgebracht / am Leben gestrafft worden / er aber wiederum zum höchsten Priesterthum kommen / allwo dann seine letzte Dinge schlimmer fern worden als die erste / dieses ist geschehen und das*

I. Machab.

I. 11.

II. Machab.

III.

L. cit. IV.

I. Mach. I.

15.

II. Machab.

IV. 18.

Loc. cit. 7.

22.

S. Hieron.

in L. cit.

L. cit. 7. 23.

L. cit. 7. 29.

L. cit. 7. 34.

L. cit. 7. 42.

7. 38.

III.

Zustand der Kirchen unter der Griechischen Monarchie. 255

das Jahr vor Christo hundert und siebenzig.

Nun Christum und seine Kirch betrefsende / ist jener in verschiedenen hohen Priestern dieses Periodi oder Zeitalters nicht unbedeutlich vorgebildet worden / als ersichtlich vom Simone Justo, der gerechtee genandt / der diesen schönen Nahmen / wie Josephus schreibt: Ob pietatem in Deum, von wegen seiner Frommkeit gegen Gott / und Liebe zu seinem Volk erhalten / angesehen dieser hohe Priester die Jahrsteuern / so das Jüdische Land den Egyptischen Königen erlegen müssen / aus seinen eigenen Einkünften hergeschossen / in welchem er freylich Christum sehr eigentlich vorstellte / als welcher um eben dieser Ursachen willen / nemlich um seiner Frommkeit gegen seinem Himmlischen Vatter / und dargeschossenen Loß-geld vor uns arme Menschen Kinder / *κατ' εὐσυνείδησιν*, nur der gerechtee in Heil. Schrift genennet wird.

Gleicher gestalten bildete sein Bruder Eleazarus, der nach ihm das höchste Priestertum verwaltet / Christum als den höchsten und allgemeinen Dolmetsch und Erk-Ausleger Heil. Schrift / hauptsächlich vor / in deme / daß er dem König Philadelph in Egypten aus jeder Zunft sechs in Hebräisch und Griechischer Sprach haupt-erfahrne Männer / um die Heil. Schrift aus dem Hebräisch in das Griechische zu übersetzen / zu geschicket hat / welche / obwohl sie zwey und siebenzig an der Zahl / gemeiniglich nur die siebenzig Dolmetsch genennet werden / von welcher Version und Umsezung wir sehr vieles zu reden hätten / wann hier Zeit und Platz wäre / der ausführliche Bericht hiervon muß in Josepho und Philone, wie auch in der Aristæa nachgeschlagen werden / uns solle allhier genug seyn / daß Ph ladelphus in Ansehung dieser Umsezung / die hundert zwanzig tausend Juden / so sein Vatter Ptolomæus Lagi aus dem Jüdischen Lande gefangen in Egypten geführet / ohne Entgeld loß gelassen / dem Tempel Gottes sehr herrliche Opfer überschicket / und diese 720 Männer und Dolmetschen / wie auch gedachten hohen Priester Eleazarum, Königlich beschencket hat / womit dann geschehen / daß weilen dazumahlen die Griechische Sprach in ganz Orient lauffig ware / mithin die Geheimnissen Christi und seiner An-kunft / der ganzen Welt bekandt wurden / wie sich dann auch die Heil. Apostel selbst / sonderbar wann sie die Heyden bekehrten / dieser von erwehnten siebenzig Dolmetschen umgesetzter Griechischen Bibel bedienen haben.

Nicht minder / wann der hohe Priester Simon II. Sohn Oniz des zweyten / dem Egyptischen König Ptolomæo Philopator, der vermessener Weiß in das Sancta Sancto-ram wolte eingehen / sich männlich widersetzt / und in einem hochfeyrtlichen Opfer den

Himmel zum Gehülffen bekommen / der diesen unheiligen König alsogleich gestraffet / hat er ja den Eyffer Christi vor das Haus Gottes vorgebildet / wann er aber die Un-schuldigkeit des Tempels selbst also herrlich widerum hergestellt / so vile zu- und neben-Gebäude aufgeföhret / und sonderbar die vortreflichste Wasser-werck so wohl in der Stadt als in dem Tempel richten lassen / so hat er in allweg dasjenige in dem leiblichen vorgeschilderet / was Christus hernach im Geist und in der Wahrheit vollbracht hat. Ansonsten ist hier noch anmercklich / daß die Heil. Schrift keinem Menschen mehrer- und häufigers Lob beyleget / als diesem höchsten Priester Simon II. wie solches des mehrern zu lesen ist im fünffzigsten Capitel Eccle. *Eccle. L. 2. 1. usque ad 23.*

Gorderist aber hat seit Sohn Onias III. den lebenden Sohn Gottes sehr kläglich vorgestellt in seinem Leben / dann wann Onias von seinem leiblichen Bruder beym König Antiocho unschuldiger Weiß sehr schwerlich verklaget worden / so hat auch solches Christus / der ja kein Ubel nie gethan hat / von seinen Brüdern / den Juden / ben Pylato und beym König Herodes in seinem Leiden sehen / hören und erfahren müssen ; wann Onias von dem Cælesyrischen Land-pflegger Andronico jämmerlich hingerichtet worden / so wissen ja wir auch / daß Christus unter dem Römischen Land-pflegger Pontio Pilato gelitten / gecreuziget und gestorben ; wann Onias gebetten vor seine Feinde / benandtlichen vor den Kirchen rauberischen Heliodorum, so hat ja Christus ein gleiches gethan am Heil. Kreuzes-Stamm / wann er seiner Creuzigern die Verzehung so mildiglich ausgebetten. Wann der Todt Oniz die Zersthörung der Stadt Jerusalem und des Tempels nach sich gezogen / so wissen wir aus der Kirchen- und Welt-History / daß eben diese Stadt / um des Tods Christi willen / samt ihrem Tempel von ewig / ohne Hoffnung eines wider Aufbauens / gänglich verhöret / zerstöret / und unter sich über sich gethret worden. Im übrigen wann die Heil. Schrift sagt von den Zeiten dieses Oniz: *II. Mach. III. Sancta civitas habitabatur in omni pace, leges etiam adhuc optime custodiebantur propter Oniz Pontificis pietatem, daß die Stadt Jerusalem unter diesem hohen Priester von wegen seiner Gottseligkeit in tieffem Frieden geseßen / auch die Geseze sehr fleißig beobachtet worden / kan dieses dem geistlichen Verstand nach mit Recht von der ersten Kirchen Gottes verstanden werden / von welcher der Heil. Joannes sagte: Vidi civitatem Sanctam, Jerusalem novam de Cælo descendentem, param, sicut sponsam, ornatum viro suo, ich habe das neue Jerusalem (die erste Kirchen Gottes) gesehen / vom Himmel herab steigen / geschmucket wie eine Braut / ausgeziehet wie eine Hochzeiterin am Tag*

Eccle. L. 2. 1. usque ad 23.

vid. II. Mach. chab. IV.

Mach. XXII 21. Luc. XXIII. 2.

Luc. XXIII. 34.

II. Mach. III. 1.

Apoc. XXI. 2.

Joseph. L. 12. c. 2.

Ita. XXIV. 16. XL. 2. XLV. 8. Jer. XXXIII. 5. XXXI. 16. &c.

Joseph. XII. 209. c. 2. Phil. Legat. ad C. Cæsar. vid. Euseb. in Chron. & de præp. Evang. III. 9. VII. 13. VIII. 9. XIII. 12. Joseph. L. cit.

Ita S. Tre. nus L. 3. c. 35.

III. Mach.

Tag ihrer Vermählung / dann gewislich keine Braut am Tag ihrer Hochzeit so freudiglich anzusehen / als eine Stadt / welche in tiefem Frieden ruhet / und die Befüge aufs best beobachtet / gleich als uns

ter diesem Hoch- und heiligen Priester im Irdischen Jerusalem geschehen / und in dem geistlichen Jerusalem / nemlich in der ersten Kirchen Gottes im Geist und in der Wahrheit vollbracht worden.

Lehr. Stück

Aus dieser Fünff und dreyßigsten Red. Verfassung.

Das erste Lehrstück ist / was vor ein Unglück / oder vielmehr Straff Gottes vor Land und Leuth es sene / wann die Regenten dieser Welt in die Ewigkeit abgehen / ohne einen tüchtigen Cron- und Thron- Folger zubinderlassen. Das zeigt sich erstlichen bey Alexander / dann obwohl dieser einen Sohn von vierzehn Jahren mit Nahmen Hercules / und eine mit einem Prinzen hoch schwangere Gemahlin / wie auch einen Bruder Nahmens Aridzum bey seinem Tod hinterlassen / jedoch weilen keiner auß diesen zur Nachfolge fähig ware / so folgte Unruhe / Aufruhr und Kriegs- Empörung dem Tod Alexanders allerseits auf dem Fuß nach / wie dann die Athenienser / Erolier und Boeotier / nach vernommenem Tod ihres Herrn / alsbalden das Joch abgethorffen / und weilen Perdicas / der den Finger- Ring von Alexandro bekommen / auch sich in Kopff ließe steigen / daß er lieber König der Universal Monarchie / als Vicarius des Reichs / und Vormunder der Kinderen Alexanders seyn möchte / so gieng allerseits das Kriegs- Feyer hoher loben auf / wie dann ersagter Perdicas schon in dem dritten Jahr / nach dem Tod Alexanders / von Aridao dem Bruder Alexanders / und Phyrone dem Stadt- Halter in Medien erschlagen worden: zu gleichen Unruhen gaben auch Ursach mit ihrem allzufrühzeitigen Tod Seleucus Philopator in Syrien / und Prolomzus Epiphanes in Egypten / bey welcher Prinzen Minderjährigkeit der Tyrannisch- und treulose Antiochus im trüben gefischet / und das Reich an sich gerissen. Gleiches Ubel haben wir auch schon oben in Beschreibung der Königen von Juda gesehen / als nemlich die rasende Achalia bey Minderjährigkeit des kleinen Joas der Verwaltung des Königreichs sich angemasset / anderer weltlichen Historien zugeschwören / die ohne Zahl seynd. Dessen wegen schreyet auß der weiseste König Salomon: *vz tibi terra cuius Rex pater est!* wehe dir O Land dessen König noch minderjährig! dann wie bey vielen Hirten sehr übel gehütet / also wird auch bey mehreren vormundschafftlichen Verwaltern nicht allzuwohl hauffgehalten / weilen das Wort Vormunder fast sovil besagen wil / als vor dem Mund den Pfleg- Kindern das Brod nehmen. Aber so ubel als ein Staat bedienet wird durch eigennuzige Vormunder /

so ist es doch besser / als wann gar kein Successor oder Erbfolge vorhanden. Das zeigt sich abermahl in der Historie des Alexanders. dann nachdem seine zwey Söhne / von dem Königs- Mörder Cassander / und Aridao sein Bruder von seiner Stieff- Mutter Olympias auß dem Weg geraumet / siengen öftermeltet Fürsten / Generalen und Verwalter dieser Monarchie / an allen Orthten und Enden dergestalten an zu stürmen / daß ganz Orient mit / und widereinander in Krieg verwicklet wurde / welcher auch 14. ganzer Jahr lang mit solcher Heftigkeit fortgewüret / daß alles unter sich uersich gieng / auß alle vier und dreyßig Generalen des Alexanders in dieser Ungestimme untkommen. Gleiches Unheil erfahrete vor andern das unglückselige Königreich Fraell / dann weil auß ihren neunzehnen Königen nicht mehr als der einzige Jehu die Cron bis auf seyn vierdes Geschlecht gebracht / die übrige aber entweder gar keine Nachkömmlingschafft hinterlassen / wie der Zambri und die fünf letztere Könige / oder wann es je auf ein und andere / oder höchstens bis auf die dritte Linie ankommen / alsdann mit Nahmen und Stammen seynd ausgetilget worden / wie das Haus Jeroboam / das Haus Baasa / das Haus Achabs etc. so ware die meiste Zeit in diesem Königreich nichts als lauter Unruhe / Empörung / Aufruhr / Todschlag und Königs- Mord / worunter Land und Leuth zugrund giengen: und was brauchen wir so alter Exempel? hat nicht der teuliche Spanische Successions- Krieg / da Carolus II. ohne Leibs- Erben abgangen / ganz Europam in ein höchst schädliches Kriegs- Feuer verwicklet? zeigt sich solches nicht alle Tag noch in einem gewissen Christlichen Königreich / welches / weil es keine ordentliche Succession oder erbliche Cron- Folge will zulassen / anders nichts ist / als ein Regnum divisum / in- und von deme nichts anders als lauter Mißhelligkeit- Verwirrungen und einheimische Krieg zu sehen und zu hören seynd? weßwegen David Gott dem Allmächtigen so unendlichen Dank sagte / daß er ihme eine beständige Erbfolge versprochen; und befihlet auch der Heil. Paulus den Vorstehern der Kirchen / daß sie vor Fürsten / Könige / und Potentaten fleißig solten bitten und betten lassen / *ut vitam quietam & tranquillam agamus* / damit wir ein friedlich und ruhiges Leben führen

Pausan. in
Attic. p. 3.

I. Mach. I.
3. Hieron.
in XI. Dan.

IV. Reg. XI.

Eccles. X.
16.

Diod. Sic.
L. XLX.
Pausan. in
Bacch.

Orosius L.
3. Hist.

IV. Reg.
XV.

III. Reg.
XVI.

II. Reg. VII.
19.

I. Tim. II.
2.

führen mögen / welches / weil es ohne Regierung = tüchtige Succession oder Erbsolge nicht seyn kan / folgsam solche nöthwendig in unser Gebett einzuschließen.

Das zweyte Lehrstück ist / daß weilen grosse Erbschaften gemeiniglich nur grosse Zanckereyen / Process- und Strittigkeiten nach sich ziehen / wie hier / bey hinterlassener Monarchie des Alexanders zu sehen / wo die streitende Partheyen gegen einander bis in Todt gestanden / wie dann Lysimachus im 74igsten Jahr / und Seleucus im 77igsten Jahr seines Alters / noch einander in den Haaren waren: so solle dann ein jeder sein Testament und letzten Willen zeitlich / wohl

bedachtlich / gerecht / aufrichtig / und so vil möglich aufs allerbehutsamste verfertigen / damit ja hierüber kein Zanck und Haber unter den Erben / mithin mehr Böses als Gutes entstehe: zumahlen aber solle ein jedweder seiner armen Seelen vorläufige Vorsorgung thun / und solche GOTT befehlen. Es wird dem geneigten Leser verhoffentlich nicht zugegen seyn / wann die Form eines alten Catholischen Testaments / dergleichen besseres er kaum wird gelesen haben / allhier mit der ehedessen üblich = alten Cankley und Schreib = Form ansehe / welches dann folgendes lauts ist:

Exat apud
Jac. Spec.
del. inspec.
Jurid. p.
1213.

JESUS ✠ MARIA

Im Nahmen der allerheiligsten unzertheilten Dreysaltigkeit Gottes Amen.

„**E**kenne ich N. N. mit dieser meiner Hand / wann ich schuldlich angesehen und betrachtet / daß in diesem zergänglichem Leben und Jammerthal nichts gewisens ist / dann der Tod / und nichts ungewisens als die Stund desselben; auf daß nun die Finsternuß des bitteren Todts mich nicht schnelliglich / unangeordnet meines letzten Willens / begreiff = oder überfalle / so hab ich mit guter Vorbedacht und zeitlichen Raths / gefunden Leibs / und bey guter Vernunft auch Sinnen / im Befehl und Ordnung desselben (so ich auch festiglich gehalten haben will) in nachfolgender Gestalt gesetzt und geordnet; ordne seze / und mache auch dieselben in Krafft und Weiß dieses Eitels / wie das Vorrecht und Verohnheit allerbest Krafft und Macht hat / auch haben soll und mag / getreulich / herglic / festiglich und unverbrüchlich zuhalten in Form und Maas / als hernach geschriben stehet.

„Demnach und hierauf ist Anfangs / jeho wie alsdann / und dann als jeho / mein zu GOTT dem Allmächtigen / dem Vatter aller Barmherzigkeit demüthiges stehen und bitten / er wolle durch den Verdienst / bitter Leyden und Sterben seines eingebornen Sohns Jesu Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers / mir alle bis auf die letzte Stund meines Absterbens begangene Sünden barmherzig und väterlich verzeihen / daß ich in dem rechten Catholischen Glaube und Bekandtnuß / in steter Hoffnung bis ans End beständig verharren / und endlich mein zeitliches Leben dermassen enden und beschließen möge / daß ich das Licht der immerwährenden Klarheit anschauen / und der ewigen Freude / die uns Christus verheissen / theilhaftig werden möge Amen.

R. P. Geislich gepredigte Religions-Hilff;

„Wie ich mich dann hier auch unter desselben Fahnen des Heil. Creuzes zu dem wahren Christlichen Catholischen alleinseligmachenden Glauben allerdings und hiemit öffentlich bekennet / protestiret und bezeuget haben will / da ich zur Zeit meines letzten Ends aus zufallender Leibschwachheit / oder Verführung des arglistigen Geists / anders hören und merken liesse / daß jedoch GOTT gnädiglich abwenden wolle / daß solches mein Will und Meinung nicht heissen / noch genennet werden solle / sondern daß ich in Christi Nahmen sterben / und demselben meine arme Seel in seine grundlose Barmherzigkeit / aber auch in die getreue Verwahrung und Vorbit der Himmel = Königin Maria und meines Aufferwählten Patrons befohlen will haben / auf daß dieselbe vor allen bösen Feinden / auch allem Ubel / meinem vilfältigen Wunsch und Seuffzen nach / behütet und durch die Engel des Friedens in das Heil. Land / und in die Gesellschaft der lieben Heiligen barmherzig und gnädiglich eingeführet / begleitet und aufgenommen werde Amen.

„Auf daß aber auch meine Seel desto ehend = und zuversichtlicher alle Gnad / Barmherzigkeit und die Verzeihung aller meiner Gebrechlichkeit und Missethaten erlange / so verzeihe ich jeho alsdann / und dann als jeho / auf gangem Grund meines Herzens allen Menschen / die mich je mit Worten oder Wercken wenig oder vil beleidiget haben / und bitte hierum um Jesu Christi und unsers Seeligmachers willen alle Menschen gemeiniglich und sonderlich / wo ich in Zeit meines Lebens in einige Weeg mit Worten oder Wercken erzürnet und beleidiget habe / mir dergleichen lauterlich / um Gottes willen zuverzeihen / und nachzugeben.

✠

SON

„ Söhnen meines Leibs Ruhebettlein auf Erden solle seyn der Gottes: Acker meiner Pfarr: Kirchen / die Erbin aber der völligen Hinterlassenschaft / weil Gott mich mit keinem Kind gesegnet / meine fromme und getreue Ehegattin zc. zc. „ bis hieher die alte Catholische Testaments Form. Wann nun solcherley Testamenten bey ihrem Recht und Ausspruch gelassen werden / gleich man solches vor Gott und den Menschen schuldig / wie der Text lautet: Testamentorum Jura per se firma sunt; das nichts in Rechten heiliger als die Testamenten seyn sollen / so wird Gott hierab eine Freude / der abgelebte einen Trost / und die Erben eine friedliche Theilung haben. Wehe aber denjenigen / die solches in ihrem Werth nicht lassen! wie dann von einem guten Freund des Heil. Thomaz von Aquin, mit Nahmen Romanus / wird erzehlet / daß weil er in Verbrüderung des Testaments des Parisischen Erzbischoffs in etwas nachlässig gewesen / solches ein Tag lang in der anderten Welt habe müssen abbüßen.

Das dritte Lehrstück ist / was vor eine Welt voll Ubel es seye / sofern die Priesterschaft / zumahlen die Hohe und Obere / Uergernuß geben sollte / gleich als wir in oberrühnten Welt gesimmet: ungeistlich: argerslichen Jüdischen hohen Priestern dem Jalon Menelao, Lyfimacho und Simone dem Benjamiten und Vorsteher des Tempels allzu leybige Exempel haben / wie sie dann auch durch ihre gegebene Uergernüssen aus einem Heil. Jerusalem / gleichsam in einem Augenblick / ein abgöttisches / lasterhaftes / verruchtes Babylon gemacht haben: dann so freudig zuvor diese Residenz: und Religions: Stadt unter Onia III. an Frieden: Zucht und Gottesfurcht blühte / wie wir oben aus H. Schrift verstanden / in so leybige Verwüsterung / Abgötterey / Mord und Todtschläge / verfiel es unter diesen hohen Aftter: Priestern / ja sie waren Ursach: daß Land und Leuth / selbst die Stadt Jerusalem und der Tempel Gottes in die äußerste Zerföhrung verfielen / wie wir in folgendem

hören werden: aus welchem Grauel der Verwüsterung die Sünden der Priester das Volk hinein stürzen / wann nemlich diejenige / so den Willen ihres Herrn so gar gut wissen / dennoch denselben so gar nicht vollbringen; wann jene so das Licht der Welt seyn sollen / selbst in der Finsternuß herum wandeln; wann jene / so den Schlüssel der Wissenschaft und Geheimnissen Gottes führen / selbst nicht hinein gehen; wann das Satz der Erden absteht; wann es etwas heißet: was der Heil. Cypranus sagt und klaget: apud altare constant, & contractant pura incasti, fidem perfidi, Religionem profana, divina terrenti, Sancta Sacilegi &c. vor welchem uns Gott behüte! daß nun aber die Sünden der Priester größer seyen / als der Groffen dieser Welt / ja so groß als des ganzen Volcks zugleich / ist daher abzunehmen / weil im alten Testament die Zerstörer vor ihr Sünd: Opfer einen Bögen: Böck / und das Volk nur ein Kalb / himgegen der Priester allein vor seine Sünde ein Kalb mußte opfern / deswegen dann auch die Rach Gottes bey dem Propheten Ezechiel von den Priestern angefangen: implete atria interis! schrye die Rach Gottes zu jenen sechs Würz: Engeln / fühlet den Priesterhof (zuvor) ein mit erschlagenen! aus dieser Ursach sagt der H. Papp Felix II. sacerdotes speculum sint omni populo, die Priester sollen die Spiegel des Volcks seyn / und das geistliche Recht: sacerdos magis quam alius tenetur ad abtinentiam à peccato, der Priester sollte sich mehr von Sünden enthalten / als ein jeder aus der Gemeinde / ita purus debet esse sacerdos, sagt der Engel Gottes zum Heil. Francisco, ein Crystall: Glas ihm vorgeigende / als dieser in Berathschlagung stunde / ob er sollte Priester werden oder nicht / so rein sollen seyn die Priester Gottes / welches schon zuvor gesagt der Heil. Clemens: sacerdotis vita pura & casta esse debet.

Luc. XVII.
14.
Mach. V.
14.

Luc. XI. 52.

Math. V.
15.

S. Cypr.
Epist. 74.

Lev. IV.

Ezech. IX.
7.

S. Felix II.
Epist. 3.

Dist. 40. c.
Non nos.

Clemens I.
Epist. I. c. 4.

Bebett

Über diese drey Lehr: Puncten.

Almächtiger ewiger selbstweesender Gott / der du die Christliche Fürsten / Könige und Regenten dieser Welt mit deiner Göttlichen Auhontät und Ansehen hast wollen bekleyden / verlenke ihnen auch eine gewisse Gattung der Unsterblichkeit in ihrer Nachkömmlingschaft / nicht sogar / daß diese wie der Phœnix erst aus dem Aschen ihrer Väter aufstehen / sondern daß sie gleich seyn jenem kostbaren Gold: Baum vor den Elyseischen Selbern / von dem es heißet: uno avullo non deficit

Virg. VI.
Æacid.

alter aureus, daß wann ein Zweig wird abgebrochen / also gleich ein anders an dessen statt hervor schieße / weil je an solcher ohn unterbrochener Thron: Folge das beste deiner Kirchen und des gemeinen Weesens abhänge. Gibe uns / daß wir unserem Hauf des Leibs nicht minder als der Seelen bey Zeiten solche Vorsehung mögen veranstalten / damit wir im Frieden leben / im Frieden sterben / und den Frieden todt und lebendig genießen / einfolglichen auch unsern Erben an statt des Testaments / den Apffel des

der Zwitracht nicht hinterlassen mögen! Verlehnhe unserer Ehrwürdigen Priesterschaft/ daß in ihnen nicht nur die äußerliche unction und Salbung zu gebührender Verrichtung ihrer Kirchen-Ämpter / sondern auch die innerliche unction des Heil. Geistes / zur Heiligung ihrer Seelen dergestalten wircken möge / damit der Heiligste aller Hei-

ligen / dein eingebornner Sohn / unser Herr Jesus Christus / nicht nur in ihren Kirchen Verrichtungen / sondern auch in Aufferbaulichkeit ihres Lebens zumahlen hervor leuchte / zu Erbauung der Christlichen Gemeinde und Beförderung deiner grösseren Ehr und Glor / Amen.

Sechs und dreyssigste Red- Verfassung

Von der Verfolgung Antiochi Epiphani und den Machabäischen Gebrüder / wie Christus und seine Kirch hierinnen vorgestellt worden.

Über die Wort des Heil. Propheten Daniel. VIII. 9.

De uno autem ex eis egressum est cornu unum modicum; & factum est grande contra Meridiem, & contra Orientem, & contra fortitudinem.

Aus einem derselben (Hörneren) aber sprosse ein kleines Horn hervor / das wurde sehr groß gegen Mitternacht / und gegen Ausgang / und gegen der Stärke (oder heiligem Lande)

Ex Lect.
Hebr.

WAn sagt im Sprichwort / mit wem man sich versündigt / müsse man auch gestrafft werden : zu Vermeidung aller Ausschweifigkeit / haben wir eine überflüssige Prob an dem Jüdischen Volk und dem König Antiocho aus Syrien / mit diesem hatten sich jene recht argersüchlich versündigt / sie selbst waren es (wie wohl nicht alle) welche Antiochum dahin vermdget / daß er den lieben alten enffrigen und heiligen Oniam / ihr allerwürdigstes Oberhaupt / den Gesalbten des Herrn / den Vatter des Vatter-Landes / den anderten Stifter des Tempels / und Verbesserer der Stadt Jerusalem / daß er / sprich ich / diesen von seinem Hochpriesterlichen Ampt / so ihm Gott und die Natur zugelegt / um schändtes Geld willen / wider alles Recht und Billigkeit abgesetzt / und gezwungen in dem Elend herum zu ziehen / bis er endlichen auf ihre Anstiftung gar ist erschlagen worden : sie die Juden selbst waren es / so drey nach einander durch offenfembare Simonie eingetragene / und von Antiocho. der hierzu gar nichts zu sagen hatte / aufgestellte hohe Priester / nemlich den Jason / den Menelaum und den Lyfimachum. R. P. Gelaß gepredigte Religions- Historp.

da ihr rechtmässiges geistliches Oberhaupt noch lebte / angenommen / erkennet / und vor solche verehret haben : ja sie / die Juden / haben dieses Räuber- und Mörder-Gesind / welche die geheiligte Gefäß des Tempels gewaltthätig herausgenommen / und bey den Heyden öffentlich subhastieren und verkaufen lassen / also verthätiget / daß sie ihm / dem Gottschänderischen Lysimach. beygestanden / und jene ehrliche Leuth / die sich sothanem Unwesen widersetzet / gleich wären sie die ärgste Feind selbst / todts geschlagen / und was dazumahl nicht auf dem Platz blieben / bey Antiocho soviel ausgewürcket / das sie alsdann / gleich wären sie öffentliche Uebelthäter / erbärmlicher Weis hingerrichtet wurden : mit dieser Geißel nun / die sie ihnen selbst gebunden / wurden sie nach der hand auf das allererschrocklichste gezüchtiget : die Gelegenheit hierzu ware folgende.

Es hatte König Antiochus / nach oberzehltem Einfall in Egypten / hinwegnehmung verschiedener Derter / und allgemeiner Ausplünderung des Landes / endlichen fried gemacht mit Ptolomzo Philometor König in Egypten / doch nur verstellter Weis / wie der Erk-Engel Gabriel zuvor geoffenbahret / das ist / in der verdeckt- und verkehrten /

II. Mach.
IV. 40. 41
42.

L. cit. 7. 48.

I. Mach. I.

Daniel. X.
23.